

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 10

Artikel: Publikationen der XXe Conférence internationale de l'instruction publique 1957
Autor: M.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vereins, Präsidentin der Sektion St. Gallen, Redaktorin der «Lehrerinnen-Zeitung», so diente die Unermüdliche ihren Kolleginnen.

Nachdem im Jahre 1895 die Nachrichten des Lehrerinnenvereins in der «Lehrer-Zeitung», daraufhin in verschiedenen Schulblättern erschienen waren, beschloß am 6. Juni 1896 die Generalversammlung, ein eigenes Vereinsorgan mit 12 Nummern im Jahr zu gründen. Ein fünfgliedriges Aktionskomitee erhielt Vollmacht zum Handeln, und aus ihm ging im Juli 1896 Fräulein *Rott*, Bern, als erste Chefredaktorin hervor. Ihr folgte 1904 Fräulein Dr. phil. *Emma Graf*, Seminarlehrerin in Bern, die bedeutende Pädagogin, die umsichtige und tatkräftige Präsidentin des Lehrerinnenvereins. Daß sie die Leitung des Vereins und das Redaktorinnenamt gleichzeitig inne hatte, erfüllt uns mit Staunen und Bewunderung. Sie blieb bis 1913 Redaktorin. Ihre Zeit war überreichlich ausgefüllt mit Beratungen über die Erweiterung der Zeitung, Abonnentenwerbung, Vertragsänderung mit der Druckerei, Honorarfragen, Verhandlungen mit andern Vereinen. Daß sie ihre eigentliche Redaktionsarbeit aufs beste leistete, beweisen die frühen Jahrgänge der «Lehrerinnen-Zeitung», die vieles für uns noch heute Wissenswerte enthalten.

Die beste Redaktorin, die eifrigsten Kommissionsmitglieder können nichts Gedeihliches zustande bringen, wenn nicht ein großzügiger, verständnisvoller Zentralvorstand ihnen Vertrauen schenkte, der Zeitung ideelle und materielle Stütze gewährte. Seiner Zustimmung und weisen Berechnung verdanken wir die bekannten Publikationen des Lehrerinnenvereins, die zum Teil zuerst als Artikelfolge in der «Lehrerinnen-Zeitung» erschienen sind. Wir denken an die Hefte von Hanna Brack und von Emilie Schäppi. Als letzte Herausgabe erschien die «Saffa-Broschüre», ein kleiner, wertvoller Beitrag zum großen Frauenwerk. Sie besteht aus den vier sogenannten Saffa-Nummern der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung», und sie gibt ein wenn nicht umfassendes, so doch sehr eindruckliches Bild vom Leben und Wirken der Lehrerinnen.

Der Zentralvorstand handelt im Sinn und Auftrag der Delegiertenversammlung, letzten Endes der Vereinsmitglieder. So sind auch diese mitverantwortlich für ihre Zeitung, Nutznießer ihrer eigenen Institution. Schon aus dieser Erwägung heraus dürfte zu erwarten sein, daß jede Lehrerin Mitglied des Lehrerinnenvereins würde, jedes Mitglied Abonnentin der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung», auf daß sie sich mit allen verbunden wüßte, die gleich ihr sich der Jugend widmen und dadurch Gegenwart und Zukunft unseres Volkes mitgestalten.

Magda Werder, Präsidentin der Redaktionskommission

Publikationen der XX^e Conférence internationale de l'instruction publique 1957

Band Nr. 181: Vorbereitung der Lehrer, die Primarlehrer ausbilden.

Die UNESCO ließ darüber eine Umfrage ergehen. Die Erziehungsdepartemente von 66 Ländern haben sich dazu geäußert. Etwa in der Hälfte dieser Länder geschieht diese Vorbereitung in Oberseminarien, in denen auch Mittelschullehrer ausgebildet werden. In der andern Hälfte wird diese Vorbereitung an Universitäten vorgenommen, in einzelnen Ländern an beiderlei Instituten.

Die Fächer dieser Ausbildung umfassen drei Gruppen:

- a) Allgemein bildende Fächer,
- b) Pädagogische Fächer,
- c) Spezialfächer.

In der Schweiz werden von Lehrern, die Primarlehrer ausbilden, folgende Fächer unterrichtet:

- a) Muttersprache, eine zweite Landessprache, Geschichte, Geographie, Mathematik, Buchhaltung, Physik, Chemie, Naturwissenschaften, Bürgerkunde;
- b) Pädagogik, Psychologie, Didaktik;
- c) Turnen, Hygiene, Zeichnen und Modellieren, Schönschreiben, Handarbeiten, Singen, Instrumentalmusik.

In einigen Kantonen ist Religion obligatorisches Fach.

Im Bericht des Sekretärs der schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren wird darauf hingewiesen, daß in der Schweiz die Schulen kantonal geregelt sind und daß es deshalb keine schweizerische Norm gibt. Wir haben:

- a) Ausbildung von Sekundarlehrern in Seminarien;
- b) Ausbildung von Oberlehrern an einer Universität, nach Erwerbung eines akademischen Grades,
- c) Ausbildung an einem Seminar *und* an einer Universität.

An mehreren Seminarien der Schweiz sind Latein, eine dritte Landessprache oder Englisch und Orgelspiel fakultative Fächer.

Lehrer für Zeichnen, Turnen, Handarbeit, Singen und Hauswirtschaft haben Spezialausbildungen.

Nr. 183: Die Entwicklung der Schulbauten

Die Krise der Schulhäuser ist ein Weltproblem, das fortgeschrittene wie rückständige Länder beunruhigt. Deshalb hat die gemischte Kommission der UNESCO eine internationale Umfrage veranstaltet, auf die 57 Länder geantwortet haben. In den meisten dieser Länder betragen die Baukosten 15 bis 30 % des totalen Erziehungsbudgets. Für Primar- und Sekundarschulen allein in drei Vierteln der Länder der Erde 4 bis 10 %, am häufigsten um etwa 5 %. Von 100 neuen Klassenzimmern werden etwa 70 für schulpflichtige Kinder gebraucht.

Genaue Informationen geben Auskunft über legislative, administrative und finanzielle Belange, ebenso über die Leistungen der Ortsbevölkerung, der privaten Initiative, über Baupläne und Geldbeschaffung, schließlich über internationale Hilfe.

In der Schweiz sind Ausarbeitung der Schulbaupläne und deren Bekanntmachung Sache der kantonalen Behörden. Die von Gemeinden vorgeschlagenen Schulhäuser unterstehen der Schulkommission oder einer speziellen Kommission, und diese haben sich an bestimmte kantonale Vorschriften zu halten. Höhere Sekundarschulen unterstehen dem kantonalen Baudepartement, Primarschulen, Schulen für untere Sekundarklassen und Berufsschulen den Gemeindebehörden. Doch kann auch für diese Schulen der Kanton an die Baukosten und an die Gesamtkosten beisteuern. Bauten für Berufsschulen können vom Bund subventioniert werden.

Nur *ein* Beispiel für das Ausmaß der Planung von Schulraum. Im Kanton Genf rechnet man für die Jahre 1957 bis 1962 mit 150 neuen Klassenzimmern und einer Bausumme von 37 Millionen Franken für Mittelschulen.

Zum Teil werden in der Schweiz auch bestehende Schulbauten vergrößert, provisorische Baracken errichtet, Spezialräume als Klassenzimmer benützt, vorausgebaute Pavillons aufgestellt und Räume in Privathäusern gemietet.

Nr. 187: Dieser Band bringt einen ausführlichen Bericht der Konferenz der internationalen Unterrichtskommission. Die Konferenz fand statt im Palais Wilson in Genf vom 8. bis 17. Juli 1957. 72 Staaten waren durch 174 Delegierte vertreten. Zwei Themen wurden eingehend diskutiert, nämlich die in den Bänden 181 und 183 dargebotenen.

M. B.